

worauf dieselben theils sitzend, theils liegend, theils einzeln, theils in kleine Gruppen vereint, an die Aufzehrung von Biarda's Gaben gingen. Sobald dies vorüber war, rückten sie näher um das Feuer zusammen, zündeten ihre kurzen Pfeifen an und plauderten über ihre Erlebnisse und über ihren Erwerb, den sie während ihres Aufenthaltes in Madrid an sich gebracht hatten. Die Unterhaltung wurde lauter und lebendiger, bis die Laute einer Zither an ihre Ohren schlugen und eine ihnen wohlbekannte Stimme nachstehendes Lied zu singen begann:

Einsam bin ich, nicht alleine,
Denn es schwebt ja süß und mild
Um mich her im Mondenscheine
Dein geliebtes, theures Bild.

Was ich denke, was ich treibe,
Zwischen Freude, Lust und Schmerz,
Wo ich wandle, wo ich bleibe,
Ewig nur bei Dir, mein Herz.

Unerreichbar, wie die Sterne,
Wonneblickend, wie ihr Glanz,
Bist Du nah, doch ach so ferne,
Füllest mir die Seele ganz.

Preciosa war es, welche dieses verzehrende Sehnsuchtslied angestimmt; lautlos und in weihervoller Stimmung hörten es die Zigeuner, bis der letzte Ton verklungen und die junge Sängerin in das für sie bereitete Zelt getreten war.

Es ist spät geworden, Kameraden, rief Lorenzo, geht zur Ruhe. Sobald der Morgen graut, ziehn wir weiter, und wir haben einen langen Marsch vor. Der Tag wird heiß werden, und zu Mittag erst können wir ruhn.

Diese Worte genügten. Gute Nacht Hauptmann, tönte es von allen Seiten, und nach kurzer Zeit herrschte Todtenstille auf dem geräumigen Lagerplatze, der noch hell von der glänzenden Mondscheibe erleuchtet war und ein liebliches Bild darbot.